



SHANNON LEWIS

OKTOBER -
HEISSER STEWARD
AN BORD

EROTISCHE URLAUBSGESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20736

GRATIS

»GEILE WEIHNACHTEN«
VON SHANNON LEWIS
DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SL33EPUBXMVS

ERHALTEN SIE AUF
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: A. K. FRANK

COVER:

© NATALYA BIRYUKOVA @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-2977-3
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

OKTOBER - HEISSER STEWARD AN BORD

Die Fjorde wollte Elsa sehen, seit sie denken konnte. Vom Norden hatte sie stets geträumt und war doch Jahr für Jahr brav mit Sigmund ans Meer gefahren. Weil es sich so gehörte. Weil die Kinder es sich wünschten. Und weil Sigmund das Geld nach Hause brachte oder zumindest den größten Teil davon. Aber inzwischen sah die Welt anders aus. Sigmund trat kürzer. Ihr Ältester begann Verantwortung in der Firma zu übernehmen und Sigmund war nun bereit, die Früchte seiner harten Arbeit zu ernten. Das behauptete er. Als Elsa ihre Chance erkannte und die Prospekte mit der Kreuzfahrt auf der Vitrine liegen ließ, überraschte sie der Erfolg der Geste selbst am meisten.

»Ich habe genug davon, dass du mir mit deinen Fjorden in den Ohren liegst«, erklärte Sigmund ihr nachdrücklich. »Dieses Jahr bringen wir es hinter uns.«

Er kämmte das silbergraue Haar zurück und begutachtete das Ergebnis im Spiegel. »Und wenn mir die viele Landschaft auf die Nerven geht, dann genieße ich die Annehmlichkeiten eines Kreuzfahrtschiffes.«

Elsa verdrängte jedes schlechte Gewissen, das ihr die Reise mit einer solchen Umweltsünde bereiten sollte, und redete sich ein, dass die angebotenen Fahrten modern und so umweltschonend wie nur möglich konzipiert waren. Viel wichtiger war, dass sie sich endlich ihren Traum erfüllte. Und zugleich in eine Zeit ihres Lebens eintrat, in der es nur um sie ging und die Familie an die zweite Stelle trat.

Mit großen Augen bewunderte sie das Naturschauspiel, das sich vor ihren Augen ausbreitete. Solange sie es aushielt, blieb sie an Deck und versuchte das Erlebnis zu genießen. Es war kühl und früher Abend. Sigmund hatte sich für den Wellnessbereich

entschieden. »Es ist an der Zeit, das Leben zu genießen und alles mitzunehmen, was sich bietet«, hatte er ihr erklärt und war verschwunden, ohne ihre Antwort abzuwarten. Nicht, dass sie ihm eine gegeben hätte.

»So alleine an Deck, schöne Frau?« Elsa drehte sich überrascht um und lehnte rückwärts gegen die Reling. Der kühle Seewind blies ihr das platinblonde Haar aus dem Gesicht. Vor ihr stand ein junger Mann in weißer Uniform. Ein Steward, wie das Namensschild an seiner Jacke bei genauerem Hinsehen bewies.

»Und Sie?«, fragte sie zurück. Von Männern war sie einiges an Sprüchen gewöhnt und ging daher gerne gleich auf Konfrontationskurs.

»Ich bin allerdings alleine«, antwortete der Mann. »Und das in mehrfacher Hinsicht.« Norbert hieß er, sie studierte das Schild gründlich. Er gehörte zum Servicepersonal. Sein breites Lächeln betonte seine Attraktivität und sein Blick sagte aus, dass er sich dessen durchaus bewusst war.

»So ein Jammer«, gab sie zurück. Spielchen konnte sie auch spielen. Also zupfte sie an ihrem Seidenschal, sodass ihr Ehering aufblitzte. Was ihr Gegenüber ungerührt ließ, wie sie feststellte.

»Das ist es allerdings«, fuhr Norbert fort. »Denn in diesen nördlichen Teilen der Welt und während die Tage kürzer und die Nächte länger werden, da braucht der Mensch Gesellschaft und Zuwendung.«

Elsa bewegte ihren Ringfinger. Norbert allerdings ließ sich davon sichtlich keineswegs irritieren. Er lehnte sich zu ihr und senkte seine Stimme. »Hier im Norden werden die Nächte sehr kalt. Manchmal ist es überlebenswichtig, sich jede Art von menschlicher Wärme zu versichern.«

»Ich ...« Sie setzte an, brach dann jedoch ab und schüttelte den Kopf, als Norbert ihr zuzwinkerte, sich dann umdrehte

und verschwand. Elsa ertappte sich dabei, wie sie seinen knackigen Hintern inspizierte, und zog die Nase kraus. Dass er eine angenehme Erscheinung war und die Vorstellung eines intimeren Kennenlernens durchaus angenehm schien, erstaunte sie weniger als die Tatsache, dass es ihr mit einem Mal nicht mehr komplett unmöglich vorkam, eine solche Vision auch in die Tat umzusetzen. Sie räusperte sich und betrachtete die Wolke, die ihr Atem in die Luft malte. Es war tatsächlich kälter als für die Jahreszeit üblich und die Erinnerung an Norberts Worte verursachte ein merkwürdiges Kribbeln zwischen ihren Beinen. Allein die Vorstellung, sich mit einem jüngeren, definitiv sportlichen und gut aussehenden Mann zu vergnügen, sollte absurd erscheinen. Nach den vielen Jahren Ehe, nach einem mehr oder weniger erfüllten Leben, war es da nicht zu spät für unüberlegte Dummheiten? Die Frage sollte leichter zu beantworten sein, doch Elsa zögerte. Sie war nicht alt, keineswegs. Aber verheiratet. Das sollte mehr bedeuten als ein momentanes Hindernis. Und doch erschien es ihr in diesem Augenblick keineswegs so.

Als sie ihre Kabine betrat, kam Sigmund ihr entgegen. Er war rot im Gesicht und wirkte aufgeregt. So kannte sie ihn nicht. »Ist etwas passiert? Doch nicht die Firma. Sag nicht, dass du von Bord gehen willst.«

Sigmund schüttelte den Kopf und lockerte seine Krawatte.

»Es ist anders. Lass uns etwas trinken gehen. Ich muss mit dir reden.«

Der Cocktail war perfekt. Sie betrachtete Sigmund über den Rand ihres Glases und konnte nicht umhin, alle seine unzähligen Makel zu bemerken, die sie bereits seit Jahren verrückt machten. Eigentlich seitdem die große Liebe nach den ersten Jahren ihrer Ehe verflogen war.

»Sie versteht wirklich etwas von Massage«, erklärte Sigmund.
»Der Körper ist für sie ein Instrument, auf dem sie spielt.«

Elsa nickte. Sie hatte nicht wirklich zugehört, hatte sich das dummerweise angewöhnt, sobald er zu einem Monolog ansetzte.

»Den Wellnessbereich zu leiten, reicht ihr nicht, wie sie mir erzählt hat. Also hat sie mir ein Angebot unterbreitet.«
Elsa seufzte. Doch eine neue Geschäftsidee, das hatte ja so kommen müssen.

»Und ich bin geneigt, es anzunehmen, aber dazu hätte ich gerne dein Einverständnis.«

Sie blinzelte. »Mein Einverständnis?« Darum hatte er sie noch nie gebeten.

»Immerhin sind wir lange verheiratet. Und zusammen im Urlaub. Ich möchte nicht, dass böses Blut entsteht. Deshalb bestehe ich auf einer offenen Ehe in beiderseitiger Hinsicht. Ich denke, dass ich dir damit entgegenkomme.«

Er lächelte sein Verhandlungslächeln und sie hasste es. Doch seine Worte schockierten sie weniger, als sie angenommen hätte. Was an sich schockierend sein sollte. Doch Elsa blickte zur Bar, an der Norbert lehnte und lächelte. »Vielleicht ist dem so«, erwiderte sie langsam und von sich selbst überrascht. Irgendwo in ihrem Bewusstsein schlummerte der Gedanke, dass sie beleidigt sein sollte, traurig vielleicht und verletzt. Doch nichts davon war zu spüren. Stattdessen kam es ihr vor, als würde sie zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder Luft holen. Sie atmete tief ein und erhob sich vom Tisch. Ohne sich umzusehen, lief sie auf Norbert zu. Sigmund rief ihren Namen, doch sie achtete nicht auf ihn. Ihre Absätze klackerten auf dem Parkett, übertönten die soften Hintergrundmusik, bis Norbert sich ihr zuwandte. Seine Augenbrauen wanderten in die Höhe und er öffnete den Mund. Doch dann sah es aus, als

würde er sich selbst bremsen und statt einer Frage zeichnete sich nun das breite Lächeln auf seinen Lippen ab, das sich in ihre Erinnerung gegraben hatte.

Seine Augen funkelten hell und sie konnte nicht anders, als sein Lächeln zu erwidern, bis sie vor ihm stehen blieb. Er richtete sich auf und nahm ihr Gesicht in seine Hände. Seine Daumen streiften über ihre Wangen.

»Hast du alles klären können?«, fragte er und in seinen Augenwinkeln saß der Schalk.

»Alles.« Sie nickte atemlos und starrte auf seine Lippen.

»Na, dann komm mit.« Er nahm sie bei der Hand und zog sie aus dem Raum.

»Elsa! Bleib sofort stehen«, rief Sigmund, doch sie drehte sich nicht um.

Das muss die Luft sein, dachte sie. Die norwegische Luft bringt mein Gehirn entweder dazu einzufrieren oder sie befreit es vom jahrzehntealten Staub.

»Du bist wunderschön«, sagte Norbert, nachdem er die Tür einer Kabine hinter ihnen geschlossen hatte. Sie sah ihn zweifelnd an und sich dann im Raum um.

»Nein, das hier ist wunderschön«, erklärte sie dann. »Erheblich eleganter als meine Unterkunft.«

Norbert lachte leise und knöpfte die Jacke seiner Uniform auf. »Das ist der Vorteil, wenn man Zugang zum gesamten Schiff besitzt. Diese Suite ist bezahlt, doch die Gäste haben abgesagt.«

Elsa schüttelte den Kopf. »Sie könnten einem leidtun.«

Norbert streifte die Jacke ab. »Sicher nicht. Sie sind jedes Jahr hier und mit nichts zufrieden.« Er kam näher, beugte sich über ihren Nacken und sog die Luft ein. »Anders als du«, flüsterte er dann. »Ich weiß es zu schätzen, wenn jemand mit beiden Beinen auf der Erde geblieben ist. Und zugleich die